

**Selbstständiger Antrag**  
**gem. § 19 Abs. 1 GO**  
**des Synodalen Sieghard Wilm**

**Die Landessynode möge beschließen:**

Die Landessynode beschließt eine Resolution mit dem Titel „Familienformen, Beziehungsweisen: Vielfalt sehen und fördern – Menschen stärken“:

1 **„Familienformen, Beziehungsweisen: Vielfalt sehen und fördern – Menschen**  
2 **stärken“**

3 **Vielfalt sehen und fördern**

4 Wir sehen die Vielfalt von Familienformen und Beziehungsweisen, die heute von Men-  
5 schen in unserer Kirche und Gesellschaft gelebt werden. Wir wollen dies deutlicher wahr-  
6 nehmen, Diskriminierungen abbauen und Anerkennung fördern. Mit der Themensynode  
7 setzt die Nordkirche ein Zeichen. Unser Ziel ist es, eine positive Grundhaltung gegenüber  
8 der Vielfalt von Familienformen und Beziehungsweisen auf allen Ebenen von Kirche und  
9 Diakonie nachhaltig zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Prüfaufträge  
10 beschlossen. Der Landessynode wird 2021 über die Umsetzung unserer Beschlüsse be-  
11 richtet.

12

13 **Menschen stärken**

14 Wir verstehen die Vielfalt von Familienformen und Beziehungsweisen als Segen und  
15 Reichtum unter Gottes Regenbogen. Dies wollen wir im segnenden Handeln der Kirche, in  
16 Wort und Tat zum Ausdruck bringen.

17 Wir erkennen die große Lebensleistung an, die Menschen füreinander erbringen, die in  
18 Liebe und Respekt, in Verantwortung und Verlässlichkeit füreinander eintreten<sup>1</sup>. Wir  
19 sehen darin die Lebensform, wie Christus sie gelebt und gelehrt hat: Die geschwisterliche  
20 Gemeinschaft, die den Tisch in Gerechtigkeit miteinander teilt, den Weg der Liebe mit-  
21 einander geht, gemeinsam Leid trägt und von der Hoffnung erzählt. Es ist eine Gemein-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloh 2013<sup>2</sup>.

22 schaft, die um Schwächen und Scheitern weiß, die Kraft der Vergebung in Anspruch  
23 nimmt und sich unter Gottes Verheißung stellt. An dieser Lebensform Christi gewinnt die  
24 Vielfalt von Familienformen und Beziehungsweisen ihre ethische Orientierung gemäß  
25 Galater 3,28-29: „*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist*  
26 *nicht männlich noch weiblich, sondern ihr seid allesamt einer in Jesus Christus. Gehört ihr*  
27 *aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben*“.

28 Wir begrüßen alle Formen von Familiarität<sup>2</sup>, die dieser ethischen Orientierung entspre-  
29 chen, ihnen gelten unser besonderer Zuspruch und unsere Förderung in Kirche und Ge-  
30 sellschaft.

31

## 32 **Schlüsse ziehen**

33 Wir sehen, dass in der Vergangenheit Menschen aus dem Spektrum der LGBTIQ<sup>3</sup> Un-  
34 recht getan wurde. Sie wurden in ihrem Anderssein als Minderheit geächtet, verfolgt und  
35 vernichtet. Die Kirche hat durch Theologie und Praxis ihren großen Anteil an diesem  
36 Unrecht.

37 Menschen wird immer noch aufgrund ihrer Familienform und Beziehungsweise Unrecht  
38 getan, sei es durch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung, fehlende  
39 Wahrnehmung oder wirtschaftliche Schlechterstellung.

40 Wir entwickeln eine achtsame Sprache, die der Vielfalt von Familienformen und Bezieh-  
41 ungsweisen gerecht wird.

42 Wir nehmen die familienpolitischen Forderungen der Care-Resolution von 2015<sup>4</sup> als  
43 Impuls auf und machen uns für eine umfangreiche gesellschaftliche Anerkennung der  
44 Sorgearbeit stark. Wir wollen in diesem Sinne das familienpolitische Engagement der  
45 Nordkirche nachhaltig verankern, damit es in ihrem Denken und Handeln einen festen  
46 Platz einnimmt.

47 Wir wenden uns gegen alle Formen der Diskriminierung und verpflichten uns, ein von  
48 Gleichberechtigung bestimmtes Zusammenleben der Menschen zu fördern (Artikel 1, 8  
49 der Verfassung der Nordkirche)

50

---

<sup>2</sup> Zum Begriff der „Familiarität“ vgl. den Kasten auf S. 28 des Impulspapiers für die Themensynode und den Beitrag von Karin Jurczyk im gleichen Heft.

<sup>3</sup> Steht für **L**esbian **G**ay **B**isexual **T**rans **I**ntersex **Q**ueer.

<sup>4</sup> Care-Arbeit bedeutet Sorgearbeit. Dabei handelt es sich um meist um Familien-bezogene Aufgaben zur Versorgung, Erziehung und Betreuung. Der genannte Text kann hier gelesen werden: <http://bit.ly/2V3laSg>.

## **Begründung:**

Mit dem vorgelegten Text ist beabsichtigt, das Ganze des familienpolitischen Engagements der Nordkirche, ihr Verständnis von Familie, ihre Begründung in der Theologie und als Verfassungsauftrag und noch umzusetzende Aufgaben der kommenden Jahre zusammenzufassen.

Im Einzelnen geht es darum: Der Text nimmt Stichworte der Themengebenden Synode auf und gliedert innerhalb dieses Rahmens die Inhalte.

In dem ersten Abschnitt (Z. 4-11) geht es um das Ziel der Wahrnehmung, des Abbaus von Diskriminierungen, überhaupt eine „positive Grundhaltung“ gegenüber der Beziehungsvielfalt unserer Gesellschaft. Ganz allgemein wird auf die Prüfaufträge verwiesen, also eines der Arbeitsergebnisse, die der Landessynode zum Beschluss durch den Vorbereitungsausschuss vorgelegt werden.

Der zweite Abschnitt „Menschen stärken“ (Z. 14-30) wendet sich in der gebotenen Kürze der theologischen Grundlegung zu: wir erleben darin Segen und daher wollen wir als Kirche segnen. Segen erkennen wir in dem Einsatz der Menschen füreinander, der uns an die Tischgeschichten Jesu erinnert. Sie hat eine Form durch die Rücksicht von Starken und Schwachen, durch Vergebung, Verheißung, Gerechtigkeit und Hoffnung. Daraus lässt sich ein ethischer Anspruch und ein anderes Sein formulieren, wie wir es z.B. beeindruckend zusammengefasst in Gal 3,28f. lesen.

Daraus lassen sich Schlüsse ziehen (Z. 33-49): im Blick auf die Vergangenheit muss gesagt werden, dass auch die Kirche am Unrecht gegenüber Menschen, die „anders“ waren, Teil hatte. Bezug genommen wird damit auf die Beschlusslage einer der Vorgängerkirchen der Nordkirche, der Nordelbischen Kirche, die am 23. März 1996 mindestens gegenüber Homosexuellen sagen konnte: *„Die jahrhundertelange Verdammung weiblicher und männlicher Homosexualität durch Theologie und Praxis der Kirche hat zur Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung homosexueller Frauen und Männer entscheidend beigetragen. Die Synode erkennt dies als Schuld. Sie bittet Gott und die Betroffenen um Vergebung.“* (GVOBL 1996, S.119).

Angesichts der Situation, dass die genannte Unrechts-Situation immer noch besteht, betont der Text die Bedeutung einer angemessenen Sprache. Aufgenommen werden ebenfalls die Absichten der sogenannten CARE-Resolution (sie soll ihrerseits von der Landessynode nicht beschlossen werden). Demnach soll familienpolitisches Engagement als „fester“ Bestandteil der Nordkirche gelten, die Nordkirche betont also den unmittelbarsten und bedeutendsten sozialen Raum, der aber auch erschütterbar, zerbrechlich und gefährdet sein kann. Damit würde die Landessynode einem Verfassungsauftrag nachkommen: *„Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland wendet sich gegen alle Formen der Diskriminierung und fördert ein von Gleichberechtigung bestimmtes Zusammenleben der Menschen“* (Artikel 1 Absatz 8 Verfassung).

gez. Syn. Wilm

und mindestens 10 weitere Synodale

.....

**Unterschrift**